

**Zeitschrift:** Schweizerische Taubstommen-Zeitung  
**Herausgeber:** Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme  
**Band:** 3 (1909)  
**Heft:** 20

**Artikel:** Nachklänge zum St. Galler Taubstommenanstalts-Jubiläum vom 12. September 1909  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-922866>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Was gibt den Stummen das Wort zurück,  
Das Ihr so elend verwendet,  
Als höchstes Erbe und größtes Glück,  
Was Ihr verschändet, verschwendet?

Der Geist ist blühend, frei und groß  
Auch hinter Mauern und Riegeln,  
Nur ungeharnischt und waffenlos,  
Ein Rätsel mit sieben Siegeln!

Ein Rätsel sich selbst, bis das freie Wort  
Erlösend ihn hell umflossen  
Und er den innersten goldnen Hort  
Der Welt und sich selbst erschlossen.

---

### **Nachklänge zum St. Galler Taubstummenanstalts- Jubiläum vom 12. September 1909.**

Geehrter Herr Sutermeister!

Da ich Ihnen keinen vollständigen Festbericht liefern kann, so will ich Ihnen wenigstens meine Eindrücke vom Fest mitteilen. Sie können darans nehmen, was sie wollen, und wer es besser weiß, soll es Ihnen schreiben. Vom 50-jährigen Jubiläum der Taubstummenanstalt St. Gallen haben Sie uns in Nr. 11 erzählt. Da die Räume der Anstalt nicht Hörende und Taubstumme zugleich hätten fassen (= aufnehmen) können, und den Gehörlosen die vielen Reden nur langweilig gewesen wären, so hatte das Komitee beschlossen, den ehemaligen Zöglingen eine Nachfeier zu veranstalten. Auf diese ihre Jubiläumsfeier freuten sich alle Leser Ihres Blattes sehr! Ende August ließ Herr Vorsteher Bühr die Einladungsbriefe in alle Welt ausfliegen, welche Briefe mit Jubel empfangen und mit Stolz den Angehörigen und Freunden gezeigt wurden. Auch mir flog ein solcher Brief zu. Als ehemalige Lehrerin war ich zum Hauptfest eingeladen gewesen, hatte aber wegen meiner Augenschwäche gebeten, statt dessen lieber der Nachfeier beiwohnen zu dürfen.

Der liebe Gott meinte es gut mit uns Gehörlosen. Der 12. September 1909 zeigte sich als ein schöner, sonniger und doch nicht heißer Herbsttag, an welchem schon die Reise zum Festort ein Vergnügen war. Daher kamen die Festgäste auch am Vormittag zahlreich mit der Eisenbahn angerückt, aus den Kantonen St. Gallen,

Appenzell, Thurgau, Glarus und Graubünden, von Zürich und Basel sogar, wer eben abkommen konnte. Unterwegs schon wurden alte Bekanntschaften erneuert. Die Jungen rasch, die Alten langsamer und mühsamer, erstiegen die vielen steilen Treppen, die zum Rosenberg empor und gerade vor die Anstalt führen. Auf dem Vorplatze vor der Türe des Neubaus, den viele ältere Zöglinge heute zum erstenmal sahen, gab es nun erst recht ein frohes Wiedererkennen, ein Grüßen, Händeschütteln und Sichfreuen: so, bist Du auch da? Unzähligemal wurde mir auf den Rücken geklopft, und wenn ich mich umsah, so streckte sich mir irgend eine arbeitsharte Hand zum herzlichen Gruße entgegen, und ein Paar freundliche Augen samt dem Mund fragten mich: Wer bin ich? oder: Kennen Sie mich noch? Manchmal kannte ich die Frager noch und manchmal auch sagte man mir einen Namen. Die Frauenzimmer waren schon leichter wieder zu erkennen. Eine ältere Frau, die ich wohl kannte, rief mir mitten aus einem Haufen Menschen ihren Gruß zu und rannte anderen Bekannten nach; ein älterer Mann, der ebenfalls Eile hatte, sagte im Vorbeilaufen nur das Wort: Wer? und zeigte auf sich, und da ich sofort mit seinem Taufnamen antwortete, sprang er befriedigt weiter. Bei der Menge der Festgäste blieb keine Zeit, ein Gespräch anzuknüpfen, und es dauerte eine Weile, bis man diese große Gesellschaft Gehörloser, denen man ja nur winken, aber nicht rufen kann, in den Festsaal hinein gelenkt hatte. Nach Ablegung der Hüte usw. setzten sich die Festgäste in drei- oder vierfacher Reihe in einem großen Halbkreise um das Podium. Vor uns hingen an der Wand die wohlbekanntesten Bilder von Frä. Steinmann und Herrn Erhardt und dazwischen ein großer dicker Lorbeerkranz mit goldbedruckter, weißseidener Schleife, den dankbare ehemalige Zöglinge ihrem geliebten Lehrer Erhardt heute noch auf sein Grab bringen wollten. Herr Vorsteher Bühr trat auf das Podium und hielt eine Ansprache (abgedruckt in Nr. 19).

Nachher wurde eine Pause gemacht. Die Gäste traten in den Garten hinaus, und die es noch nicht gesehen hatten, besichtigten die Räume des Neubaus, der vor zehn Jahren schon eingerichtet worden ist. Wahrscheinlich mußten die jetzt anwesenden Anstaltskinder während dieser Pause ihr Mittagsmahl einnehmen. Bald kehrte man in den Festsaal zurück und setzte sich wieder, und nun traten die Zöglinge ein, welche schon bei der Hauptfeier so hübsche Proben ihrer Sprachfertigkeit vorgeführt hatten. Mit auf den Rücken gelegten Händen, ohne alle Gebärden und mit natürlichem Ausdruck wiederholten sie uns Gehörlosen einiges von dem, was sie schon den Hörenden vor-

getragen hatten. Auch tanzten die Mädchen ihren Reigen mit grünen Reifen, und die Knaben führten ihren Stabreigen aus, so gewandt und exakt, daß man glauben konnte, es seien lauter Hörende, keine oft so unbeholfenen und schwerfälligen Taubstummen, wie sie meistens in die Anstalten kommen. Es machte jedenfalls auf die ältern Zuschauer einen großen und guten Eindruck, wenn sie sahen, wie weit man es heutzutage auch mit Taubstummen bringen kann. Die Anstaltszöglinge lernen es schon viel besser als vor 50 Jahren, daß auch sie den Mund und die Zunge zum Sprechen haben und nicht bloß Arme und Hände zum Gebärden. Das soll keine Anklage gegen unsere alten Lehrer sein; in jeder Kunst, auch in der Kunst des Taubstummenunterrichtes, kommt Erkenntnis und Fortschritt erst allmählich.

Die Festgäste erhoben sich zum zweitenmal, setzten ihre Hüte wieder auf und begaben sich in corpore, d. h. als Gesellschaft, nach dem Gasthaus „Schützengarten“, eine gute Viertelstunde weit, am Fuße des Berges, wo ein noch viel größerer Festsaal sie aufnahm, und wo an langen Tischen ein einfaches, aber reichliches und gutes Mahl bereitet war. Man zählte hier die Anwesenden; es waren 170 Taubstumme und mit einigen Hörenden fast 200 Personen da versammelt. Reden konnten aber hier keine gehalten werden, die Beleuchtung wäre ungünstig gewesen für den Redner. Um drei Uhr stand man von der Tafel auf. Ein Teil der Gäste begab sich nun zu Fuß nach dem eine halbe Stunde entfernten Zentralfriedhof, den man von der alten Anstalt aus gut sehen kann, zur Niederlegung des Kranzes, andere zogen es vor, sich da und dort gruppenweise zu unterhalten, manche aber konnten dies leider nicht, was ich für mich sehr bedauert habe, weil sie einen Frühzug zur Heimkehr benutzen wollten oder mußten.

Wir fuhren also heim durch den goldenen Herbstabend mit dem Gefühl: Ja, das war ein schöner Tag, wie ihn wohl die wenigsten von uns wieder erleben werden. Ehre und Dank dem um die Anstalt so treu besorgten Komitee und den Herren Vorstehern, Lehrern und Lehrerinnen, die so viel Mühe mit uns hatten, für diesen unvergeßlichen Tag und ein herzliches Grüß Gott! noch allen denen, die ich gekannt und nicht mehr erkannt habe. Denen allen rufe ich zu:

Grüß Gott am Tag der Freude!  
Er würze dir dein Brot.  
Grüß Gott in Kreuz und Leide,  
Er sei bei dir in Not.

Grüß Gott uns all auf Erden  
Mit Seiner Gnade Strahl,  
Bis wir Ihn grüßen werden  
Daheim im Himmelsaal. J. S.